

«Den Täter zu spielen, ist schwierig»

OTELFINGEN Theater bedeutet Gesellschaftskritik. Mit diesem Ansatz schrieb Lehrer Achim Lück das Stück «Was keiner wagt». Es behandelt Jugendgewalt, Zivilcourage und Organspende. Den Schülern der Sekundarschule Unteres Furttal erscheinen die komplexen Themen nicht zu schwer.

Die Frauen tanzen, die Männer pöbeln – eine Szene, die nicht alltäglich ist, wenn Jugendliche im Ausgang sind. Und doch, es kommt vor. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Unteres Furttal proben für ihren Auftritt im Kurtheater Baden. Das Stück behandelt den Fall Tuğçe Albayrak. Die türkischstämmige Studentin wurde 2014 in Offenbach am Main von einem Jugendlichen getötet.

Im Singsaal war am vergangenen Freitag die Spannung zu spüren, die zwischen den Geschlechtern herrscht, wenn der emanzipierte Umgang miteinander nicht funktioniert. 21 Schüler übten für das Theaterstück «Was keiner wagt». Die 15- und 16-Jährigen haben sich für das Freifach bei Lehrer Achim Lück entschieden. Während dreier Monate erarbeiteten sie das Stück. Die Themen Jugendgewalt, Zivilcourage und Organspende sind ihnen nicht zu schwer. «Uns motiviert es, dass eine wahre Geschichte dahinter steht», sagt Lea Schmid. Die Schülerin findet es gut, dass auch schwierige Themen in der Schule aufgegriffen werden.

Schauspiel steht im Vordergrund

«Ich mach Party», singt die deutsche Rapperin Kitty Kat. «Ich bin ein braves Mädchen, aber nicht heute Nacht», klingt es aus den Boxen im Singsaal. Die jungen Frauen tanzen, die Jungs stehen hinter ihnen und wissen nicht genau, wie sie wen bedrängen sollen. Regisseur Kamil Krejčí ruft

DER AUFTRITT

Am 23. Juni um 20 Uhr führen die Schüler das gut einstündige Schauspiel im Kurtheater Baden auf. Das Drehbuch des Stücks «Was keiner wagt» hat ihr Lehrer Achim Lück geschrieben. Regie führen Brigitte Schmidlin und Kamil Krejčí. Es sind nur noch wenige Tickets verfügbar. red

Tickets unter: www.kurtheater.ch, Menüpunkt «Spielplan».



Die Sekundarschülerinnen und -schüler proben ihren Auftritt vom 23. Juni im Kurtheater Baden. Die Jungen spielen dabei die schwierige Rolle, die Mädchen «anzumachen».

Madeleine Schoder

ihnen zu: «Macht sie an!» Und Theaterpädagogin Brigitte Schmidlin fordert die Frauen auf: «Das muss wild wirken!»

Den Jungen fällt es schwerer als den Mädchen, mit ihrer Rolle klarzukommen. In erster Linie deshalb, weil sie Täter darstellen. Weil sie jene Männer verkörpern, die Frauen als Freiwild betrachten, wenn diese leicht bekleidet sind oder freizügig tanzen. «Ich finde es schwierig, etwas zu spielen, für dessen Gegenteil ich einstehe», sagt Oliver Gross. «Zum Beispiel schlage ich niemanden.» Seinem Klassenkameraden Corin Butti geht es genauso: «Ich muss jemanden spielen, der Mobbing betreibt, mache das aber im echten Leben nie.»

Die Jugendlichen werden «gepusht»

Lehrer Achim Lück hat das Drehbuch geschrieben. Er ist zufrieden mit dem schauspielerischen Können seiner Schüler. Doch auch er bestätigt, dass die Jungen mehr Mühe haben als die Mädchen, ihre Rollen anzunehmen. Die ungehemmte Art des Tan-

zens und die Musik hätten die Mädchen eingebracht. «Die Jungs mussten nachziehen.» Die Schüler haben gemerkt, dass es zum Schauspiel gehört, sich in andere Menschen hineinzusetzen. «Am Anfang haben wir Kasperli gespielt. Jetzt kennt jeder seine Rolle», sagt Lück.

Dass sie von den Regisseuren Schmidlin und Krejčí gedreht werden, macht den Sektürlern nichts aus. Im Gegenteil, sie sind zufrieden mit dem Schauspielunterricht. «Es tut uns gut, dass sie uns pushen», sagt Oliver Gross. Das Paar spricht Papa beziehungsweise Mama Moll in den Hörspielen und bringt eine umfangreiche schauspielerische Erfahrung mit. So hat Kamil Krejčí etwa bei James-Bond-Filmen mitgespielt.

Familie des Opfers miteinbezogen

Das Problem, dass Männer in nicht emanzipierter Weise Frauen begegnen, zeigt sich am Fall Tuğçe Albayrak. Die 23-jährige Lehramtsstudentin wurde von einem 18-Jährigen niederge-

schlagen, der zuvor mit mehreren Mittättern zwei Frauen belästigte, denen Albayrak helfen wollte. Als der Täter verhaftet wurde, meldeten sich einige seiner Kollegen zu Wort und zeigten sich mit ihm solidarisch: Tuğçe Albayrak bekam die Prügeln, weil sie sich in Männerangelegenheiten einge-mischt habe, war auf Facebook zu lesen.

Achim Lück steht in Kontakt mit der Familie des Opfers. «Aus Rücksicht habe ich diese miteinbezogen und einige Einzelheiten abgeändert.» Der Lehrer hat bereits mit vier Klassen Theaterstücke aufgeführt, jedes Mal mit schwierigen Themen wie dem Holocaust oder Verdingkinder und administrativ Versorgten. Um zu beantworten, weshalb er das tut, zitiert er den österreichischen Kabarettisten Josef Hader: «Auf der Bühne wird man für vieles belohnt, wofür man im richtigen Leben bestraft würde.»

Grosses Publikum motiviert Schüler

Auch dem Thema Organspende kommt im Theaterstück eine Be-

deutung zu, da Albayrak einen Organspendeausweis besass. «Die Schüler diskutierten die Frage, ob man ja oder nein ankreuzen oder die Entscheidung den Hinterbliebenen überlassen soll», sagt Achim Lück. Und noch ein weiterer Aspekt, der gesellschaftskritisch betrachtet werden kann, fliesst in die Aufarbeitung: Nachdem der Täter von den Medien als Serbe bezeichnet wurde, entbrannte in Deutschland ein Streit um Religionszugehörigkeit.

Die Schüler aus dem unteren Furttal freuen sich auf ihren Auftritt in Baden. Sie stehen mit sieben professionellen Schauspielern auf der Bühne. 350 Tickets sind bereits verkauft und mit weiteren 100 Verkäufen rechnet Lück. «Je näher der Auftritt kommt und umso grösser das Publikum wird, desto mehr motiviert das die Schüler.» Tatsächlich, Fabienne Bonetti und Sira Fleischli lassen sich kein Lampenfieber anmerken: «Wir freuen uns, wenn sich möglichst viele Leute mit dem Thema befassen.»

Olivier Leu

Halbe Million Franken besser

HOCHFELDEN Die Rechnung der Politischen Gemeinde Hochfelden schliesst um eine halbe Million Franken besser ab als budgetiert. Zu verdanken ist dies den Grundstückgewinnsteuern.

Der Voranschlag sah bei einem Aufwand von 9,7 Millionen Franken und einem Ertrag von 9,1 Millionen Franken ein Defizit von 590 000 Franken vor. Die Rechnung schliesst jedoch mit Ausgaben von knapp 9,5 Millionen und Einnahmen von gut 9,4 Millionen Franken, also mit einem Aufwandüberschuss von lediglich 76 000 Franken, ab. Der Grund für den besseren Abschluss seien die «massiv höheren Einnahmen aus den Grundstückgewinnsteuern», wie Gemeindepräsidentin Simone Caneppele am Mittwoch an der Gemeindeversammlung erklärte. Die Erträge aus den ordentlichen Steuern seien unter den Erwartungen geblieben. «Wir haben leider nur wenige steuerkräftige Einwohner», sagte Caneppele. Die 36 anwesenden Stimmberechtigten (2,7 Prozent) hiessen die Jahresrechnung einstimmig gut.

Die Jahresrechnung der Primarschulgemeinde verzeichnet ein Defizit von 800 000 Franken – knapp 160 000 Franken mehr als budgetiert. Auch diese Rechnung wurde ohne Gegenstimmen angenommen. cy

Chilbi auf dem Zentrumsplatz

BASSERSDORF Von heute bis am Sonntag steigt im Zentrum von Bassersdorf die alljährliche Dorfchilbi. Auf dem grossen Platz zwischen Migros, Coop und Post gibt es ein Festzelt samt Show-Bühne und mehrere Attraktionen. Die traditionellen Chilbi-bahnen der Schaustellerfamilie Bourquin aus Bassersdorf sorgen heute und morgen Samstag bis um Mitternacht und am Sonntag bis 22 Uhr auf dem Areal ennet dem Kreisel beim alten Schulhaus für Adrenalinkicks unter den Besuchern.

Partyband und Irish Rock

Auch ohne Riesenrad wird die Bassersdorfer Chilbi 2016 gemäss OK-Präsident so gross wie noch nie. Dazu trägt auch der Warenmarkt bei, der am Samstag (12 bis 22 Uhr) und am Sonntag (12 bis 20 Uhr) auf dem Festareal stattfindet. Am Samstagabend lockt unter anderem die österreichische Partyband Die Babenberger und am Sonntagabend irischer Rock von Pigeons on the Gate auf den Dorfplatz. cwü

Rechnung genehmigt

SCHULE WEHNTAL 19 Stimmberechtigte genehmigten an der Gemeindeversammlung vom Mittwochabend einstimmig die Jahresrechnung 2015. Diese schliesst bei einem Aufwand von 15,7 Millionen Franken und einem Ertrag von 16,1 Millionen Franken mit einem Gewinn von 360 000 Franken. Budgetiert war ein Defizit von 550 000 Franken. Der Unterschied sei vor allem auf höhere Steuereinnahmen zurückzuführen. Dadurch lag der Ertrag um 1,2 Millionen Franken höher als budgetiert, schreibt die Schulpflege. cab

Zwei Unterländer Schulen ausgezeichnet

NIEDERHASLI/DÄNIKON In letzter Zeit stand die Sekundarschule Seehalde wegen des selbst organisierten Lernens immer wieder in der Kritik. Gestern wurde sie für ihre Lernform mit dem Lissa-Preis ausgezeichnet. Prämiert wurde auch die Primarschule Dänikon.

War in letzter Zeit von der seit drei Jahren in Niederhasli praktizierten Schulform selbst organisiertes Lernen, kurz SOL, zu lesen, so handelte es sich meistens um negative Schlagzeilen. Einige Eltern und Lehrer kritisieren das Modell. Es überfordere die Kinder. Die Schüler seien mit dem Schulstoff im Rückstand, hiess es.

Ganz anders fällt das Urteil der Lissa-Jury aus, welche gestern das Schulhaus Seehalde mit dem Lissa-Preis und einem Preisgeld von 1000 Franken ausgezeichnet hat. Diese schreibt im Kommentar: «Das Projekt des Schulhauses Seehalde ist sehr innovativ und integriert verschiedene neuere

Entwicklungen wie altersdurchmisches Lernen, selbst organisiertes Lernen, ICT-Förderung.» Lernen sei jederzeit und überall möglich, da die klassischen Strukturen vollständig aufgehoben wurden. Das Tempo bestimmen die Schüler je nach eigenen Begabungen, schreibt die Jury weiter.

Förderung für alle

Die Lissa-Preisverleihung der Stiftung für hochbegabte Kinder fand gestern zum achten Mal statt. Ausgezeichnet werden innovative Schulprojekte, die in den Schulalltag integriert sind und eine umfassende Begabungsförderung für alle Kinder anstreben. «Lissa» steht dabei für «Lernfreude in Schweizer Schulen anregen». Dieses Mal wählte die Jury sechs Siegerschulen aus 15 Projekteingaben aus. Die Preisgelder lagen zwischen 1000 und 10 000 Franken.

«Auf dem richtigen Weg»

Schulleiter Gregory Turkawka zeigte sich gestern erfreut über die Auszeichnung. «Es ist schön, dass wir nach der Auszeichnung der ETH vor zwei Jahren für unser Mint-Projekt nun auch den Lissa-Preis erhalten. Die Anerkennung von aussen tut gut und bestätigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

Verwendet werde das Preisgeld für das Begabungsförderungsprogramm, welches die Seehalde seit letztem Schuljahr anbietet. In diesem Programm werden die

Schüler individuell begleitet und können selbstständig eigene Projekte verwirklichen. Auf diese Weise wird ihre Begabung gefördert. «Ein Schüler entwickelt derzeit einen Lego-Roboter, ein anderer befasst sich anhand von Fussballspielresultaten mit dem Thema Statistik und ein Schüler gestaltet ein zweisprachiges Bilderbuch», erzählt Turkawka. Die höher begabten Schüler würden oft dadurch auffallen, dass sie sich besser organisieren und besser mit der Zeit umgehen könnten. Entdeckt werde die spezielle Begabung beim Coaching-Gespräch. Das Begabungsförderungsprogramm soll in den nächsten Jahren auch im Eichi eingeführt werden.

Preis für Dänikon

Zu den Siegerschulen gehört auch die Primarschule in Dänikon. Sie

erhielt ein Preisgeld von 2500 Franken. Auch Dänikon setzt auf altersdurchmisches Lernen und ein Begabungsförderungsangebot auf allen Stufen. Die Schüler der Mittelstufe besuchen zudem während zweier Stunden pro Woche ein Atelier und können sich dort in ein Thema vertiefen. Zu den angebotenen Themen zählen etwa «USA/Indianer», «Computeranimation», «Schach» oder «Breakdance».

Die Lissa-Jury schreibt dazu, die Schule Dänikon antworte aufgrund einer umfassenden und durchdachten Schulentwicklung mit altersdurchmischem Lernen adäquat auf die Heterogenität ihrer Schüler. Im Atelier könnten zudem die persönlichen Interessen und Stärken des Einzelnen in verschiedenen Bereichen gefördert werden.

Caroline Bossert